

setzt. Er sah auf den gelben Kies des Wegs nieder und versank in Nachdenken. In ein Nachdenken, aus dem er erst durch die Worte: „Sie hier, Herr Doktor?“ aufgeschreckt wurde. „Wo ist denn Lotte und Herr von Garmissen?“

Tante Johanne stand vor ihm, ein Tablett mit zwei Gläsern voll Limonade in den Händen.

„Ah, Sie sind es, Tante Johanne! Lotte und Herr von Garmissen? Ich weiß nicht. Vor mir geflohen, scheint's.“

Tante Johanne stellte das Tablett mit den Gläsern auf den Tisch und setzte sich auf die Bank neben den Doktor. „Wahrscheinlich, um sich ungestört über die Nonne im Walde unterhalten zu können.“

„Wie?“ fragte der Doktor verwundert.

„Oder das Leimen von alten Tanten — Bäumen, wollt' ich sagen,“ fuhr Tante Johanne schalkhaft fort.

Dahinter muß etwas stecken, etwas, das mit Lottes heimlicher Verlobung in Verbindung steht, dachte der Doktor. „Was meinen Sie damit, Tante Johanne?“ fragte er dringlicher.

„Nichts, als daß ich mit meiner Limonade zu spät komme. Oder wollen Sie ein Glas, Herr Doktor? Sie sehen so erhitzt aus.“

Der Doktor faßte einen raschen Entschluß. Er mußte Klarheit haben. „Tante Johanne, kann ich ein Wort im Vertrauen mit Ihnen sprechen?“ fragte er.

Tante Johanne sah ihn verwundert an.

„Ich möchte aber nicht, daß irgend jemand etwas davon erführe,“ fuhr der Doktor fort.

„Auf meine Verschwiegenheit können Sie sich verlassen.“

„Dieser Herr von Garmissen, den ich mit Lotte hier traf —“

„Ein sehr netter Mensch, immer lustig. Ich liebe die lustigen Menschen. Lustige Menschen sind auch gut. Er wird nächstens sein Assessorexamen machen, und dann —“

„Und dann?“

„Das darf ich Ihnen nicht verraten, Herr Doktor.“

„Ich ahne es,“ sagte der Doktor. „Also es ist so.“

Tante Johanne lächelte verschmitzt. „Es wird wohl so sein.“

„Ich habe es gewußt,“ sagte der Doktor erregt. „Und mir, ihrem alten Freunde, spielt sie eine Komödie vor! Liebe Tante Johanne, ich bitte Sie, sich nicht über mich zu wundern. Es ist keine bloße Neugierde, daß ich fragte. Ich bin ein Freund von ihr —“

Die Tante nickte.

„Ein alter Jugendfreund, stehe ihr seit ihrer frühesten Kindheit an so nah wie ein Bruder.“

„Wie?“ fragte Tante Johanne erstaunt.

„Sie ist das einzige Kind —“

„Erlauben Sie, Herr Doktor —“ fiel Tante Johanne betroffen ein.

Aber der Doktor ließ sie nicht zu Worte kommen. „Sie hat früh ihren Vater verloren — ich habe sozusagen eine Art Vormundstelle bei ihr eingenommen —“

„Erlauben Sie, lieber Herr Doktor —“

„Ich muß gestehen, ich bin überrascht, bestürzt, ja gekränkt. Gekränkt, daß sie mir nicht die geringste Andeutung darüber gemacht hat, ja, es mir gegenüber sogar leugnet! Sie kann sich doch denken, daß ich ihr

alles Glück der Welt wünsche —“ Der gute Doktor, Bruder und Vormund, wurde immer erregter. „Aber . . . aber . . .“

„Lieber Herr Doktor, von wem reden Sie eigentlich?“

„Von Lotte natürlich!“

„Und Sie meinen, Herr von Garmissen —“

„Sie haben mir's ja bestätigt!“

„Das ist ja ein ganz großes Mißverständnis!“ rief Tante Johanne.

„Er hat sich nicht mit ihr verlobt?“

„Bewahre!“

„Woher wissen Sie das?“

„Weil er mit Kläre verlobt ist. Ach Gott, nun hab' ich mich verschnappt!“ Tante Johanne hielt sich erschrocken den Mund zu, als könne Sie dadurch die Worte, die ihr entschlüpft waren, ungesprochen machen.

„Mit Komtesse Kläre!“ rief Doktor von Ohlenroth erleichtert. „Das ist ja herrlich! Und ich denke —“

Tante Johanne sah dem Doktor ins Gesicht. Sie wußte augenblicklich, wie es mit ihm bestellt war. Also war ihre erste Annahme doch richtig gewesen! Ah, das war ja ebenso herrlich! „Ich hätte es Ihnen nicht sagen sollen, aber —“ sie lächelte — „da ich sehe, daß Sie um Lotte so bekümmert sind —“

Der Doktor machte eine Bewegung.

„Mit vollem Rechte!“ fuhr Tante Johanne rasch und energisch mit gemachter Entrüstung fort. „Wenn man Vormundstelle eingenommen hat —“

Der Doktor schüttelte Johanne die Hand. „Ich wußte es, liebe Tante Johanne, daß Sie mich verstehen würden!“

„Wenn man,“ fuhr Tante Johanne in dem gleichen Entrüstungstone fort, „ein junges Mädchen liebt wie eine Schwester —“

„Nicht wahr?“

„Dann soll es einen wohl nicht aufregen, wenn sie sich plötzlich mit einem andern verlobt —“

Der Doktor machte abermals eine Bewegung.

„Ich wollte sagen, wenn sie sich verlobt, ohne um Erlaubnis zu bitten —“ verbesserte sich Tante Johanne rasch.

Kurt wollte noch eine Einwendung machen.

„Ich meine, wenn sie's ihrem Bruder und Vormunde gegenüber dann noch leugnet!“

„So ist es!“ sagte der Doktor.

„Und deshalb,“ fuhr Tante Johanne lächelnd fort, „um Ihnen Ihre Ruhe wiederzugeben, gebe ich Ihnen ein Geheimnis preis, das nicht mein Geheimnis ist.“

Doktor von Ohlenroth küßte Tante Johanne lebhaft die Hand. „Tante Johanne, ich verehere Sie so, als ob Sie meine eigene Erbtante wären!“

„Versprechen Sie mir, das Geheimnis zu wahren?“

„Im tiefsten Busen!“

„Es hat außer mir niemand eine Ahnung davon,“ sagte Tante Johanne, „und das darf auch nicht sein, bis er sein Assessorexamen gemacht hat, denn als Referendar darf er doch nicht um Kläre anhalten, als Referendar muß er eben warten.“

„Ganz recht, deshalb ist er Referendar!“ lachte der Doktor.

(Fortsetzung folgt.)

**Manoli Cigaretten Überall**